

Stand: 10/2018



DEUTSCHER
TIERSCHUTZBUND E.V.

Wie unterscheide ich echten von künstlichem Pelz?

Von den Schwierigkeiten der Verbraucher, Klarheit über Art und Herkunft von Fellen zu gewinnen.

Hintergrund

Seit Jahren nehmen Accessoires mit Fellbesatz einen immer breiteren Raum im internationalen Modebild ein. Ob es sich um eine Mütze mit Fellbommel handelt



oder um eine Jacke mit Fellkragen: Kaum beginnt der Herbst, so füllen sich die Straßen auch schon mit diesen Kleidungsstücken. Die meisten Menschen, die diese Produkte kaufen, gehen dabei davon aus, dass kein echtes Tierfell angenäht wurde, sondern dass es sich um reine Kunstprodukte handelt.

Da Felle bestimmter Tierarten je nach Herkunft (z. B. das Fell des Marderhundes aus chinesischen Farmen) billiger oder zumindest genauso billig zu bekommen sind wie Kunstfell, wird oft Echtfell verwendet, ohne dass der Käufer darüber deutlich aufgeklärt wird oder einen preislichen Unterschied feststellt.

Tierschutzverbände weltweit finden bei Testkäufen immer wieder falsch oder gar nicht deklarierte Produkte mit Echtfell. Die Verbraucher werden getäuscht – zum Teil bewusst, zum Teil auch aus Nachlässigkeit der Hersteller und Händler. Daher rät der Deutsche Tierschutzbund keine Kleidungsstücke und Accessoires zu erwerben, an denen sich Fellbesatz findet. So können Tierfreunde ganz sicher gehen, kein echtes Tierfell zu kaufen.

Rechtliche Situation

Grundsätzlich muss jedes Kleidungsstück, das Teile tierischen Ursprungs enthält, mit dem Hinweis „Enthält nichttextile Teile tierischen Ursprungs“ gekennzeichnet sein (Artikel 12 der Textilkennzeichnungsverordnung, EU-VO 1007/2011). Teile tierischen Ursprungs können Fell, aber auch Leder oder zum Beispiel Horn sein.



Nicht deklariert werden muss, welcher Bestandteil des Produkts tierischen Ursprungs ist (ob es der Fellkragen der Jacke ist, der Lederbesatz an den Taschen oder die Knöpfe, die auch aus Horn bestehen könnten). Weiterhin muss nicht angegeben werden, welche Tierart verwendet wurde, wo diese herkommt und wie die Tiere gehalten und getötet wurden. Auch müssen nur solche Produkte gekennzeichnet werden, die zu mindestens 80 Prozent aus Textilfasern bestehen, was z. B. gerade bei Lederjacken oder Pelzmänteln nicht der Fall ist. Aus der Textilkennzeichnungs-Verordnung ergibt sich daher leider keine Kennzeichnungsverpflichtung für Produkte, die zu mehr als 20 Prozent aus nichttextilen Teilen tierischen Ursprungs bestehen.

Deutscher Tierschutzbund e.V.

In der Raste 10
53129 Bonn
Tel. 0228 60 49 6-0
Fax 0228 60 49 6-40

bg@tierschutzbund.de
www.tierschutzbund.de

Vorbildlicher ist hier die Regelung, die seit 2013 in der Schweiz in Kraft ist. Die „Verordnung über die Deklaration von Pelzen und Pelzprodukten“ besagt, dass Felle von Säugetieren (mit Ausnahme der Felle von Pferden, Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Lamas und Alpakas) bzw. Produkte aus diesen gemäß folgenden Vorgaben gekennzeichnet werden müssen:

- Angabe der Tierart (wissenschaftlicher und zoologischer Name)
- Herkunft des Fells (Land, in dem das Tier gejagt bzw. gezüchtet wurde)
- Gewinnungsart (Jagd mit Angabe „Fallenjagd“ oder „Jagd ohne Fallen“; Zucht mit Angabe „Herdenhaltung“, „Rudelhaltung“, „Käfighaltung mit Naturboden“, „Käfighaltung mit Gitterboden“)

Durch eine Kennzeichnungspflicht lassen sich nicht alle Betrügereien verhindern, sie verpflichtet aber die Händler zu mehr Transparenz und Verstöße könnten – bei entsprechenden Sanktionsvorkehrungen – auch besser geahndet werden. Verhindert würde dadurch auch, dass einige Felle unter Tarnnamen in den Handel kommen, um die bekannte Bezeichnung der Tiere zu verschleiern, wie beispielsweise „Chinchillette“ für Kaninchen oder „Telentka“ für Eichhörnchen.

Wie unterscheide ich Echtfell von Kunstfell?

Die meisten Unterscheidungsmerkmale sind von einem Laien nur schwer einzuschätzen und auch Experten scheitern regelmäßig daran, gefärbte und behandelte Fellprodukte auf Echtheit zu überprüfen.

Ein paar Hinweise geben folgende Tests:

TEST	DURCHFÜHRUNG	VORTEIL	NACHTEIL
Optik	Echtes Fell glänzt stärker als Kunstfell.	Kann aus der Ferne optisch beurteilt werden.	Dennoch hohe Fehleranfälligkeit, da qualitativ hochwertiger Kunstpelz nicht von Echtfell zu unterscheiden ist.
Pusten	Wird in das Fell gepustet, so bewegen sich echte Haare leichter im Wind, als etwas starrere Kunsthaare.	Leicht zu bewerkstelligen, Produkt muss dafür nicht erworben werden.	Funktioniert nicht bei Mischgeweben, oder bei Kurzhaarfellen (z.B. Nerz oder Kaninchen), es bedarf Erfahrung für die Unterscheidung.
Prüfung des Untergrunds	Werden die Haare auseinandergeklappt, kann der Untergrund untersucht werden. Ist Leder zu sehen, so ist das ein Hinweis darauf, dass es sich um echten Pelz handelt. Bei einem Webpelz ist das gewobene Textilgewebe erkennbar.	Ist echtes Leder unter den Haaren zu sehen, ist dies ein ziemlich sicheres Indiz für Echtfell.	Manchmal sind aber auch echte Haare mit künstlichen Haaren vermischt auf Textilgewebe genäht, so dass Textilgewebe kein klares Ausschlusskriterium für Echtfell ist.
Feuerprobe	Ein paar Haare abzupfen, anzünden und daran riechen. Riecht es nach verbranntem Horn und zerfällt das Haar zu Asche, dann ist es echt. Kunsthaar riecht chemisch nach verbranntem Plastik und es bleibt ein kleiner Klumpen zurück.	Wenn das Haar zu Asche zerfällt gibt der Test Sicherheit darüber, dass es sich um Echtfell handelt.	Der Test kann nicht mit einem Produkt durchgeführt werden, welches nicht vorher käuflich erworben wurde. Auch wird es schwierig bei Mischgewebe aus Echt- und Kunsthaar. Hier bleibt ein Plastikklumpen zurück, obwohl sich ein Geruch nach verbranntem Horn darunter mischt.

Beispiel:

Diese Mütze mit Fellbommel wurde vom Deutschen Tierschutzbund käuflich erworben. Gekennzeichnet war sie mit dem Hinweis „100% Acryl“. Die Haare glänzten auf Grund der Färbung künstlich metallisch, bewegten sich beim Pusten aber leicht im Wind. Das Gewebe unter den Haaren war kein Leder, sondern bestand aus gewebtem Stoff. Die Brennprobe zeigte sowohl Horn-, als auch Plastikgeruch. Ein kleiner Klumpen blieb zurück. Die genetische Untersuchung des Bommels ergab schließlich, dass sich hinter den weinrot-lila gefärbten Haaren Fell des Marderhundes, vermischt mit Kunstfell, verbarg.



- Finale Sicherheit können nur genetische Untersuchungen auf Tierhaare geben, welche von spezialisierten Instituten durchgeführt werden. Dies ist jedoch kostenaufwendig und der Verbraucher hat im Alltag kaum die Möglichkeit, ein solches Institut zu beauftragen.

Marderhund und Kaninchen – die beliebtesten Tierarten für Kapuze, Kragen oder Mützenbommel



Marderhunde: Eingesperrt in engem Käfig

Der Marderhund, auch unter den Namen Raccoon Dog, Waschbärhund oder Enok bekannt, hat unter der Pelzwut besonders zu leiden. Wegen der langen, rauen Haare und den wolligen Fellfasern, kommen Marderhundfelle fast ausschließlich für Fellbesätze zum Einsatz. China ist das Land, das weltweit die meisten Marderhunde züchtet – allerdings unter erbärmlichen Bedingungen. Im Jahr 2015 wurden in chinesischen Farmen über 16 Millionen Marderhundfelle produziert, 15 Prozent mehr als im Vorjahr.

Ein Ende der Steigerung ist bisher nicht in Sicht. Das Unglück des Marderhundes ist, dass er einfach und billig zu halten ist. Er ist verträglich und anspruchslos was die Fütterung angeht. Unstrukturierte kleine Käfige, die oft nicht einmal ein Dach haben, stehen in Hinterhöfen und auf mittelgroßen Farmen. Verhaltensstörungen der Tiere wie Stereotypien sind die Regel. Züchter und Arbeiter kennen keine Tierschutzvorschriften. Deren „Betäubungsmethode“ – Schläge auf den Kopf – wird nicht sachgemäß durchgeführt. Oft schlagen die Arbeiter den Kopf der Tiere einfach auf den Boden. Danach folgt die Enthäutung des noch lebenden Marderhundes.



Mütze mit Bommel aus Marderhundfell

Die öffentliche Meinung, Kaninchenfelle seien lediglich Nebenprodukte der Fleischgewinnung, ist falsch. Die Nachfrage nach Kaninchenfellen ist groß und das Geschäft profitabel. Insbesondere das Fell des Rexkaninchens mit seiner braunen oder chinchillafarbenen



Handschuhe mit Besatz aus Kaninchenfell

Färbung landet typischerweise als schmückender Besatz an Jacken oder Westen. Die Tiere werden dafür im Alter von acht bis neun Monaten, nach dem ersten Fellwechsel, getötet. Die Haltung der Kaninchen – ob für die Lebensmittelindustrie oder Pelzgewinnung – in unstrukturierten Drahtkäfigen ist tierschutzwidrig. Die Tiere haben zu wenig Platz, um sich zu bewegen. Sie können sich nicht zum Liegen ausstrecken oder gar ein paar Hoppelsprünge machen. Häufig fristen sie ein trauriges Dasein in Einzelhaft, um Fellverletzungen zu vermeiden. Beschäftigungsmaterial fehlt völlig. Stereotype Verhaltensweisen, wie das Nagen am Gitter oder exzessive Fellpflege, sind die Folge.

Außerdem können Veränderungen an der Wirbelsäule und Fußprobleme, wie wund Läufe mit Infektionen, auftreten. Verletzte, kranke oder schwache Kaninchen werden oft gegen eine Wand oder auf dem Boden totgeschlagen. Für eine einzige Jacke müssen 20 bis 25 Kaninchen qualvoll sterben.